

DIE NEUE KREMS

Wie viele andere Flusstäler wurde auch das Kremstal Anfang des 20. Jahrhunderts, mit zunehmender Industrialisierung und steigendem Besiedlungsdruck einer Regulierung unterworfen. Die „Korrektion“ und die damit einhergehende massive Umgestaltung des Fließgewässers führen zur Störung der biologischen Regelkreise und des Grundwasserhaushaltes.

Die Degradierung zu einem strukturlosen Wasserkanal hat eine massive Einschränkung der natürlichen Dynamik zur Folge, die sich wiederum auf die Flora und Fauna auswirkt. Viele spezialisierte Tier- und Pflanzenarten finden in den verbauten Gewässerabschnitten kaum bis keinen Lebensraum mehr und verschwinden nach und nach. Gegenüber Umweltveränderungen unsensible Arten, sogenannte Ubiquisten, verbreiten und vermehren sich hingegen zusehends.



Beim Bau des Rückhaltebeckens wurde daher die Chance genutzt, die Kriemsa wieder ihrem natürlichen Zustand näher zu bringen. Vor der Umgestaltung befand sich die Kriemsa im hier vorliegenden Abschnitt aufgrund der Regulierung und fehlenden Fischdurchgängigkeit in einem mäßigen (3) ökologischen Gesamtzustand. Die Europäische Wasserrahmenrichtlinie verpflichtet die Nationalstaaten der Europäischen Union ihre Gewässer schrittweise in einen sehr guten (1) oder zumindest guten (2) ökologischen Zustand überzuführen.



Die Umbaumaßnahmen in der Kriemsa können grob in zwei Abschnitte aufgeteilt werden. Der Teil flussauf des Damms wurde in Anlehnung an die naturnahe Strecke im Bereich der Kriemsaen völlig neu gebaut. Hier wurde ein mäandrierender Gewässerlauf mit unterschiedlichen Breiten hergestellt. Durch die dem Gewässertypus entsprechende Bogen ergeben sich ein Wechsel von Prall- und Gleitufeln und damit auch sehr unterschiedlichen Breiten und Tiefen. An den Prallufeln entwickeln sich dynamische Uferabbrüche und an den Gleitufeln entstehen flache Böschungen an denen durch die reduzierten Fließgeschwindigkeiten Schotterbänke entstehen.

Im Teil flussab des Damms wurde die Kriemsa zunächst in den dafür aufgeweiteten Rotbach-Unterlauf verlegt und dann im ebenfalls ökologisch aufgewerteten ursprünglichen Kriemsbett weiter geführt. Dazu wurde die harte Regulierung in Form von Steinen vollständig entfernt und ein pendelnder Gewässerlauf geschaffen.



In die neue Kriemsa wurden zudem gewässertypische Totholzstrukturen in Form von Wurzelstöcken, Raubäulen und Baustämmen eingebaut. Solche Strukturen haben eine vielfältige Wirkung auf die Gewässerdynamik, da sie nicht nur selbst eine Struktur darstellen, sondern die Strömung lenken und damit neue Strukturen im Gewässer schaffen. Totholz führt zu unterschiedlichen Strömungsgeschwindigkeiten im Flussbett. Einerseits staut es Sedimente und fördert die Bildung von Schlamm-, Sand- und Schotterbänken und andererseits führt es zu Erosionsprozessen an Sohle und Ufer und trägt damit wesentlich zur Bildung von unterschiedlichen Tiefen im Gewässer bei. Wo sich Totholz befindet sind auch Fische und andere Gewässerlebewesen, da sie eng an Gewässerstrukturen gebunden sind und hier Lebens- und Fortpflanzungsraum finden. Struktureiche Gewässerabschnitte sind die Grundvoraussetzung für den Erhalt und Fortbestand einer gesunden und artenreichen Gewässerfauna.



Abbildung 1: © Dr. Hubert Blatterer – Amt der OÖ. Landesregierung

Die Ufer der neuen Gewässerläufe wurden mit heimischen, standortgerechten Gehölzen bepflanzt und sollen in naher Zukunft für eine entsprechende Beschattung sorgen und damit einen wichtigen Beitrag gegen die starke Erwärmung der Kriemsa leisten. Damit wurde für die am und im Wasser lebenden Pflanzen und Tiere ein neuer hochwertiger Lebensraum geschaffen, der von der Tierwelt mittlerweile auch schon gut angenommen wird.



Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Regionen und Wasserwirtschaft

Amphibienbereiche und Naturflächen

Weiters wurden mehrere Hektar Flächen im Nahbereich des Sperrbauwerkes vom Schutzwasserverband Kremstal angekauft und zur Materialgewinnung (vorwiegend Kies) verwendet. Bei der Wiederverfüllung und Rekultivierung wurde das Gelände mit flachen Senken versehen und diese Bereiche mit Totholzhaufen und Struktursteinen ausgestattet. Diese zeitweise mit Wasser gefüllten aber immer wieder austrocknenden Bereiche stellen ideale Lebensräume für Amphibien und Reptilien dar.

Die Flächen zwischen den Amphibientümpeln wurden aus der landwirtschaftlichen Bewirtschaftung genommen und soll dort künftig eine natürliche Entwicklung der Vegetation ohne regulierende Eingriffe zugelassen werden (Sukzession).



Abbildung 2: © Dr. Hubert Blatterer – Amt der OÖ. Landesregierung

RECYCLING EINMAL ANDERS...

Das einzige Objekt, das dem Bau des Rückhaltebeckens weichen musste war ein alter Heustadel. Im Falle eines Einsturzes wäre dieser zur Gänze geflutet worden. Aus diesem Grund wurde die Scheune Stück für Stück abgetragen. Jenes Holzmaterial, das noch brauchbar war, wurde aufbereitet und für die neuen Infotafeln am Dammbauwerk verwendet.



Zum Video "Naturnahe Gewässerstrecke KREMS flussauf von Wartberg"



Zum Video der Errichtung des Hochwasserrückhaltebeckens Kriemsa-Au

